

**Ganz Deutschland hört am 28. März den Führer!**







## Blick in die Welt.

Mussolini  
neuer  
Wirtschaftsplan.

In dem Enskampf um die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und in dem Ringen um eine neue Grundlage für den europäischen Frieden, einem Kampf und Ringen, das einmal seinen Ausdruck findet in dem, was man die Londoner Verhandlungen nennen kann, zum andern aber auch durch das Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer charakterisiert wird, ist nicht immer Zeit gewesen, Vorgänge zu beobachten, die in ruhigeren Zeiten wohl stärkere Beachtung gefunden hätten. Das gilt vor allem auch für Haltung und Taten Italiens. So kann nicht übersehen werden, daß die Anprache, die Mussolini am 17. Jahrestag der Gründung des faschistischen Regimes im Zentralrat der Korporationen gehalten hat, einen Wendepunkt für die wirtschaftliche Entwicklung Italiens bedeutet. Man kann sagen, daß diese Rede die Übernahme der Kriegswirtschaft als bleibende wirtschaftliche Verfassung Italiens bedeutet. Die Begründung hierfür gibt Mussolinis Auffassung von der „Unvermeidlichkeit“ eines kommenden Krieges. Wann und wo die italienische Nation auf die Probe des Krieges gestellt werde, niemand könne es sagen, aber das Rad der Geschichte laufe schnell. Eine Rückkehr zu der Wirtschaftsverfassung der Zeit vor der Verhängung der Sanktionen sei absolut unmöglich. Der Rahmen des Staates müsse vielmehr in härterer Maße die gesamte Wirtschaft des Landes umspannen. Das soll aber nicht bedeuten, daß die Wirtschaft vollkommen verstaatlicht werden soll, sondern sie soll kontrolliert und „diszipliniert“ werden, wobei die Wirtschaftskräfte der „Korporationen“ zu Organen des Staates werden sollen. Es soll dabei nicht nach einem einheitlichen Schema für alle Wirtschaftskorporationen verfahren werden, vielmehr müsse die Landwirtschaft auf privater Basis bestehen bleiben, auch der Binnenhandel würde sein Gesicht nicht verändern und ebenso wolle man das Handwerk und die kleine Industrie der privaten Verantwortlichkeit überlassen. Im Kreditwesen aber, bei der Schwerindustrie und auch bei dem Außenhandel wird die Abhängigkeit vom Staate in der künftigen Verfassung dieser Wirtschaftskorporationen klar zum Ausdruck kommen, sie treten nunmehr direkt auf staatlichen oder halbstaatlichen Boden. Einzelheiten dieses neuen Wirtschaftsaufbaus fehlen derzeit noch, aber es ist klar, daß dieser Umbau der italienischen Wirtschaft einen Versuch darstellt, den die Welt aufmerksam verfolgen wird.

Die  
neue  
„Gruppe“.

Der Duce ist aber nicht nur bemüht, durch die neue Wirtschaftsverfassung Italien zu stärken, er hat es auch für notwendig erachtet, der Welt zu zeigen, daß Abessinien und die Sanktionspolitik in seiner Weise in seiner politischen Aktivität behindern und daß man über Italien nicht zur Tagesordnung übergehen kann, am wenigsten dann, wenn es sich um den Donauraum handelt. Das war und ist der Sinn der italienisch-österreichischen und ungarischen Konferenz und der auf dieser Konferenz getroffenen neuen Abmachungen, die das von diesen Staaten am 17. März 1934 unterzeichnete sogenannte römische Protokoll erweitern. Im wesentlichen freilich hat man sich nur nochmals versichert, daß man an der Zusammenarbeit festhält, die vor zwei Jahren beschlossen wurde. Immerhin hat man jetzt beschlossen, sich „als Gruppe zu konstituieren und zu diesem Zweck ein ständiges Organ gegenseitiger Konsultation zu schaffen“. Diese Konsultation, d. h., die gegenseitige Aussprache und Beratung war freilich schon in dem Protokoll von 1934 vorgesehen, nur daß es darin hieß, daß die drei Staaten zu gemeinsamen Beratungen freistehen würden, „wenn wenigstens einer von ihnen das für nötig hält“. Es will uns darum scheinen, daß die Konferenz in ihren Beschlüssen nicht wesentlich über das zweiseitige Verträge, wie der jetzt geplante österreichisch-schweizerische Handelsvertrag bleiben durchaus zulässig, weil eben Italien die Kosten für die Unterhaltung Österreichs allein nicht aufzubringen vermag, freilich darf es sich nur um zweiseitige Verträge, nicht etwa um Verträge mit einem Staatenblock, also nicht um einen Vertrag mit der kleinen Entente handeln. Im ganzen sind die römischen Beschlüsse in erster Linie als eine Demonstration gegen den Versuch einer Ausschaltung Italiens bei der Neuordnung des Donauraums, wie überhaupt als eine Demonstration gegen die Genfer Sanktionspolitik zu werten. Eine wirtschaftliche Lösung des Donauraumproblems, die ohne Deutschland unmöglich ist, bringen sie nicht.

Mussolini hat es aber für zweckmäßig erachtet, der Welt und nicht zuletzt der englischen Regierung zu zeigen, daß Italien nicht von der Landkarte gestrichen ist. Er bezieht sich nicht mit der Prüfung des Weidbüchens der restlichen Großmächte und er weigert sich zugleich unter dem Hinweis auf die Lage im Mittelmeer und unter Hinweis auf die gegen Italien verhängten Sanktionen das Flottenabkommen zu unterzeichnen, das auf diese Weise, da bekanntlich Japan schon vorher die Flottenkonferenz verlassen hat, nur von den drei Mächten England, Amerika und Frankreich unterzeichnet wurde. Im Vergleich zu den früheren großen Flottenverträgen von Washington und London ist das Ergebnis dieser Konferenz, die am 9. Dezember eröffnet wurde, recht bescheiden. Im wesentlichen hat man sich eigentlich nur über den jährlichen Austausch von Flottenbauprogrammen geeinigt

und über einige Ersparnisse, die man durch die Beschränkung der Schiffsgröße und der Kaliber erzielt. Alle die Fragen des Fernen Ostens, die im Washingtoner Abkommen geregelt waren, sind offengeblieben und so ist es vielleicht kein Zufall, daß nach der Unterzeichnung des Abkommens Eden und Norman Davis Briefe austauschten, in denen sich beide versichern, daß die Flottengleichheit zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten auch in Zukunft das Leitmotiv beider Regierungen sein werde. Nicht mit Unrecht erwidert man in diesem Briefwechsel wohl eine neue Seite der Zusammenarbeit zwischen England und den Vereinigten Staaten, eine Zusammenarbeit, die man in Tokio kaum wird übersehen können. Aber es ist auch wohl kein ganz zufälliges Zusammentreffen, daß just in diesem Augenblick sich wieder die Italiener zu Wort melden, indem der italienische Staatssekretär im Luftfahrtministerium verkündet, daß Italien Ende Mai Bombenflugzeuge einstellen werde, die mit 1½ Tonnen Bomben last jeden Punkt des Mittelmeers erreichen könnte, eine Mitteilung, die man in England sicherlich nicht überhört hat.

## Botschafter von Ribbentrop in Köln.

Köln, 27. März. Botschafter v. Ribbentrop ist mit den Herren seiner Begleitung am Freitag um 18.51 Uhr auf dem Kölner Flughafen gelandet.

Botschafter v. Ribbentrop hatte vor seiner Abreise aus London eine weitere Besprechung mit Außenminister Eden. Vorher hatte eine Unterredung zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Bed und Eden stattgefunden.

## Die Besprechung Mussolini—Chambrun.

Rom, 27. März. An zuständiger Stelle werden die in der Auslandspresse gegebenen Darstellungen über die Unterredung Mussolini—Chambrun am Donnerstag als unrichtig bezeichnet, nach denen der Duce den französischen Botschafter erwidert haben soll, daß sich die französische Regierung bei England für eine Aufhebung der Sanktionen verwerde. Ebenso sei entgegen den Auslandsmeldungen noch keine italienische Antwort auf das englische Weidbüchchen erteilt worden. Italien werde weiterhin abwarten, da die Notwendigkeit für eine umgehende Antwort durch die Ereignisse überwunden zu sein scheint.

## Die Welt blickt auf Deutschland.

Pause in der großen Politik. — Der geschäftige Flandin. — Ribbentrop berichtet dem Führer.

### Im Zeichen der Essener Rundgebung.

as. Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der großen Politik ist zunächst eine Ruhepause eingetreten. Als letzte der ausländischen Gäste, die an den Londoner Verhandlungen beteiligt waren, haben gestern der deutsche Botschafter von Ribbentrop, der noch eine Besprechung mit Eden hatte, und der nunmehr dem Führer Bericht erstattet, sowie der polnische Außenminister Bed die englische Hauptstadt verlassen. Im St.-James-Palast wohnt der englische König wieder allein. Er kann sich auch wieder in den üblichen Teil dieses Palastes begeben, ohne auf Gruppen von Staatsmännern oder wartende Journalisten zu stoßen. In Frankreich hat zwar gestern Herr Flandin, der aus seinem Wahlkreis nach Paris gekommen war, eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet. Er hat verschiedene Staatsmänner empfangen. Unter ihnen befand sich auch Herr Litwino, von der Rückweg von London über Paris nimmt. Beide Außenminister haben die Ratifikationsurkunden für den französisch-sowjetischen Pakt ausgetauscht. Damit ist dieser Pakt, von dem man auf der Gegenseite jetzt so ungern spricht, nachdem der Führer immer wieder darauf verwiesen hat, daß dieser Vertrag das Gesicht Europas verändert und Deutschland zu dem Schritt des 7. März gezwungen hat, endgültig in Kraft getreten. Am Abend ist aber auch Herr Flandin wieder in seinen Wahlkreis abgereist. So sind sich auch die französischen Blätter darüber einig, daß in den Locarno-Verhandlungen zunächst eine Pause eingetreten ist. Auch in Rom zeigt man keine Reue, sich gerade jetzt irgendwie festzulegen und nunmehr zu dem Weidbüch der restlichen Großmächte Stellung zu nehmen. Man ist in der italienischen Hauptstadt vielmehr verstimmt über die Unterhausrede Edens, in der Italien

mit keinem Wort erwähnt wurde. Man kennzeichnet die Rede aus diesem Grunde als verhält Italienfeindlich, und die römischen Blätter bringen ihr Urteil darüber zum Ausdruck, daß England keinerlei Reue zeigt, die gegen Italien verhängten Sanktionen aufzugeben.

Die Pause in den internationalen Verhandlungen wird anhalten bis die für Dienstag angekündigten deutschen Gegenanträge vorliegen werden. Ihnen steht man überall mit Spannung entgegen und mit nicht geringerer Spannung verfolgt die Welt die letzten Wahlrundgebungen in Deutschland. So hat die englische Presse sich recht eingehend mit den Vorbereitungen beschäftigt, die überall in Deutschland getroffen wurden, um die Führerreden zu verbreiten. Unter dem Eindruck dieser Vorbereitungen und unter dem Eindruck der Essener Rundgebung selbst, und damit der Gemeinschaftsstunde des deutschen Volkes bekennend der Sonderberichterstatter des keineswegs deutschfreundlichen französischen Blattes „L'Intransigeant“ seinen Lesern, daß der Triumph des Führers und seiner Kämpfer so umfassend und vollständig war, wie man sich das im Ausland überhaupt nicht vorstellen könne. Wir hoffen, daß man darüber hinaus im Ausland auch aus der gestrigen Rede des Führers entnehmen hat, welcher Weg allein zum wirklichen Frieden führt, daß dies nicht der Weg von Gelsen und symbolischen Handlungen ist, von denen jetzt in der ausländischen Presse so gern gesprochen wird. Der morgige Tag aber wird der Welt beweisen, daß das nicht die Stimme eines einzelnen Mannes ist, sondern daß hinter diesem Manne das ganze deutsche Volk steht. Morgen wird das deutsche Volk vor aller Welt bekennen: „Er ist unser Fahnenführer und unser Wortführer, Adolf Hitler ist Deutschland.“

## Der Führer gab uns Freiheit und Ehre!



## Unser Dank ist unsere Stimme

am 29. März



## Wiesbadener Nachrichten.

## Der Führer spricht.

Wiesbaden ein Flammenmeer.

Wie oft schon haben wir in diesem Kampflager des Führers Stimme im Lautsprecher vernommen, aber am Freitagabend war es doch eine ganz besonders erhebende Stunde, als wir Adolf Hitler inmitten der Krapp-Gesellschaft sprachen hörten. Wie im ganzen Vaterlande, so waren auch in Wiesbaden die Volksgenossen am Rundfunkempfänger versammelt. Zu Hause die Familie, in den Betrieben Führung und Gefolgschaft, aber auch in den Gaststätten und auf den Straßen vor den Rundfunkgeschäften gleichgültige Menschen; die alle ihren Führer hören wollten. Beim Befehl der Flaggengibtung stiegen an den Mästen die Hakenkreuzbänder hoch. In kurzer Zeit war Wiesbaden in ein Flammenmeer verwandelt. Dann tönten die Sirenen an. Um 16 Uhr fand der Befehl. Eine Minute stillen Gebetens der erhebenden Stunden, die unsere Generation miterleben darf.

Und dann sprach der Führer zum deutschen Arbeiter und Soldaten. Vier waren für eine Stunde die vom Leben der Großstadt durchpflanzten Straßen. Die Geschäfte waren geschlossen. Eine Stimme klang über Deutschland. Sie sprach zu jedem einzelnen von uns, jeder verstand sie, das war aus den Worten der Volksgenossen zu sehen, die gleich uns diese Stimme in sich aufnahmen. Ein Gleichklang der Herzen. Gestern, heute, morgen und immerdar. Leuchtende Augen, strahlende Lächeln: das deutsche Volk hat seinen Führer gefunden. Der 29. März steht in jeder seine Pflicht!

## Der 29. März.

## Aufruf des Landesbauernführers.

Unter Volk steht von dem Tag einer großen Entscheidung. Der Führer ruft alle auf, ein Bekenntnis zu seiner unermüdbaren Arbeit im Dienste des Vaterlandes und zu der unerschütterlichen Einigkeit des deutschen Volkes abzulegen. Die deutschen Bauern und Landarbeiter haben in den letzten drei Jahren bewiesen, daß sie sich in der Treue zu dem Mann, der dem Bauerntum wieder die Achtung in der deutschen Volksgemeinschaft eroberte und ihm seine Ehre zurückgab, zu keinem anderen überlassen lassen. Die gesamte Welt muß am 29. März in dem Treue-schwur unseres Volkes für den Führer die kraftvollste geschiedene Freiheit Deutschlands erneut erkennen.

Das Reichs Stürke schließt den Adel! Seid euch darum der gewaltigen Verantwortung bewußt, die ihr alle für die Zukunft auf euren Schultern tragt. Eure Kinder werden für immer freie Bauern auf freier Scholle bleiben, wenn ihr die Größe des geistlichen Augenblicks erkennt und der Welt beweißt, daß Deutschland einig ist! gez. Dr. Wagner.

## Aufruf an die Mitglieder des Reichscolonialbundes.

Das deutsche Volk rüht sich, am 29. März ein feierliches und einmütiges Bekenntnis abzulegen zu seinem Führer Adolf Hitler und seiner Politik der Ehre und des Reiches, der Freiheit und des Friedens. Nach dreijähriger zielbewusster Arbeit im Innern hat der Führer die wahre Einheit des deutschen Volkes hergestellt und ein Wiederaufbauwerk größten Ausmaßes begonnen. Ihm hierfür zu danken und der Bereitschaft Ausdruck zu geben, ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft zu leisten, ist uns allen Pflicht und Bedürfnis.

Nach außen hin hat der Führer dem deutschen Volk seine Ehre und die Freiheit wiedergegeben. Auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung unseres Volkes will er in freundschaftlicher Verbindung mit dem Ausland auch die Frage der colonialen Gleichberechtigung lösen. Der Führer ist jedoch nur dann in der Lage, ein großes Programm des Friedens durchzuführen, wenn das deutsche Volk geschlossen hinter ihn steht und seinen Willen zur Gefolgschaft bekennt. Der Reichscolonialbund bekennt sich rückhaltlos zu dem großen Aufbau- und Friedenswerk des Führers. Es ist daher die selbstverständliche Pflicht eines jeden Mitgliedes des Reichscolonialbundes, am 29. März seine Stimme für den Führer und sein Werk abzugeben.

Berlin, 19. März 1936.

gez. Schner. Der Präsident des Reichscolonialbundes.

Wiesbaden, 24. März 1936.

gez. Lemmel, Leiter der Abteilung Wiesbaden des Reichscolonialbundes.

## Deutsche Kaufleute des Einzelhandels!

Der Führer ruft zur Wahl!

Das ganze Volk hört seine Stimme, die Stimme Adolf Hitlers, der für sein weiteres Handeln neue Kräfte aus der einigen Zustimmung seines Volkes zu holen sich bemüht und es folgt begeistert seinem Ruf. Wie bisher immer in entscheidenden Stunden, so steht auch diesmal mit allen Deutschen der Einzelhandel einmütig hinter dem Führer im Kampf um Deutschlands Freiheit, Recht und Zukunft.

Jeder Tag ungezügelter Verkaufsarbeit verpflichtet euch, Kaufleute des Einzelhandels, zu neuem Dank an den Führer, — erfüllt am 29. März eure Pflicht. Beweist eure Dankbarkeit, seit Kunden und Werber für das Dritte Reich in euren Geschäften beim täglichen vertrauten Umgang mit den Kunden. Millionen deutscher Volksgenossen kommen an jedem Tage — vertrauensvoll auf uns und unsere Leistung — in unsere Geschäfte. Zeigt euch als treue Gefolgsleute Adolf Hitlers und stellt euch mit der ganzen Kraft eurer Persönlichkeit auch in den Dienst des Kampfes!

Was verdanken wir dem Führer? Er hat uns wieder gegeben: Freiheit, Ehre, den Glauben an uns selber! Er hat überbunden: die wirtschaftliche Not durch Arbeit, die seelische Not durch Entfaltung der geistigen Atmosphäre. Kaufmann mitten im Volk! Beweist, daß du seines Vertrauens würdig bist. Leb in der Arbeit des Alltags, im Geschäft deine Worte ein lebendiges Bekenntnis zu unserem Volk, zu Adolf Hitler sein! Jeder tue seine Pflicht! Gott segne den Führer!

## Die Olympiaausstellung eröffnet.

Nun hat die Olympia-Ausstellung, die bereits seit Monaten auf Achse ist, auf dem Ausstellungsplatz ihre Tore geöffnet. Am Freitagmittag begrüßte O3-Führer Herrmann die geladenen Ehrengäste, vor allem Herrn Kreisleiter Römer und Bürgermeister Fischer, ferner die Vertreter der Landespolitik, wobei er dankbar die vorbildliche Unterstützung hervorhob, die ihm von allen maßgebenden Stellen in Wiesbaden in so reichem Maße zuteil wurde. Nach einem Besuch des Festes in der Mitte dieser eigenartigen Bogenburg, wo schwermütige Sport-Töne klingen, ließ er die olympischen Ereignisse Bezug nehmen, erzielte sich bei einem Rundgang durch die neuen Ausstellungsräume der Werdegang der Weltspiele. Alles Wissenswerte ist in übersichtlicher Form zusammengetragen

## Deutscher Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden.

Heraus zum letzten Appell.

## Aufruf an die Wiesbadener Bevölkerung!

Am Samstag, 28. März, spricht der Führer zum letzten Male in diesem Wahlkampf zum deutschen Volk. In allen Städten und Dörfern strömt die Bevölkerung zusammen, um dem Friedensappell des Führers zu lauschen. Auch in Wiesbaden findet um 12.30 Uhr auf dem Derschen Gelände und dem Marktplatz ein letzter Appell aller Volksgenossen statt, bei dem die Führerrede übertragen wird. Die Nacht dieser Demonstration muß auch dem letzten zeigen, daß Wiesbaden Mann für Mann und Frau für Frau hinter dem Führer steht und am Sonntag ausnahmslos an die Wahlurne tritt.

Am Samstagabend darf niemand fehlen.

Anschließend an die Übertragung der Führerrede marschieren zum feierlichen Aufmarsch, der eine über das Nord- und Westviertel, der andere über das Südviertel, auf dem Ring einander vorbei, während weit über 100 000 rote Illuminationslampen aus den Fenstern strahlen.

Deshalb heraus zum letzten Appell! Befindet eure Treue zum Führer durch euer Erscheinen auf dem Derschen Gelände.

An die Betriebsführer wird die dringende Bitte gerichtet, die Angestellten und Arbeiter spätestens um 12.45 Uhr zu entlassen, um ihnen die Teilnahme an der Kundgebung zu ermöglichen. Den Geschäftsinhabern liegt die Bitte, ihre Betriebe pünktlich zu schließen und vollständig persönlich zur Stelle zu sein.

Der Kreisleiter: gez. Römer.

J. d. R. gez. Pfeil, Kreispropagandaleiter.

## Die Durchführung des Appells.

Am Samstag, 28. März, bezieht Wiesbaden in besonderer feierlicher Weise den „Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden“.

Gegen 19 Uhr sammeln sich die Formationen und Gliederungen der Partei an fünf Plätzen und marschieren zum Derschen Gelände. Hier spricht um 19.40 Uhr der

worden. Man erlebt an gut gearbeiteten Bildern, interaktanten Photos und Erinnerungsbildern, wie Medaillen und Ehrenpreisen usw. nach einer Einführung in die hellenischen Wettspiele, die ja einen tieferen religiösen Sinn hatten, die Geschichte der Olympiaden der neueren Zeit und ihren höchsten Zweck, die dem Frieden unter den Völkern dienen. Logen Curtius, den Führer der ersten deutschen Olympiamannschaft zur 1. Olympiade 1896 nach Athen. Dr. Gumbart und vor allen Dingen natürlich den großen Vorbild der modernen Weltspiele, Baron de Coubertin, der bereits vor Jahrzehnten im ersten Olympia-Ausflug zu finden war. Halb vergessene Namen und Gesichter tauchen wieder auf, wir nennen nur den Griechen Louis, den 1. Marathonieger der Athener Olympiade von 1896, den unergiebigen Hans Braun, dem man 1912 in Stockholm so über misstappte, ferner den im Kampf um sportliche Ehre tödlich gekürzten Freierr von Lengen. Dann aber auch finden wir Namen wie Penzel und Bauer, die deutschen Sieger im olympischen Kunstturnerbewerb. Viele dieser Bilder werden sich Erinnerung. Der größte Raum der Ausstellung ist natürlich den kommenden Weltspielen in Berlin gewidmet. Mit Bewunderung und Stolz empfindet man angesichts der Modelle der Riefenbauten vom Reichsportfeld oder in Garmisch-Partenkirchen die organisatorische Kraft und den tatkräftigen Willensentsatz des Dritten Reiches, von dem der Führer sagte, daß es die schönsten und größten Stadien der Welt besitzen werde. Die Modelle der Egan gewinnen im Unterbewußtsein Gestalt und Leben. Es ruft die olympische Glorie die Jugend der Welt, es führen 2000 Kraftträger durch 5 Nationen zum Reichsportfeld, wo am 1. August das olympische Feuer entzündet wird, wir sehen die Befehl von 6 Nationen im friedlichen Kampf um die Medaillen in Gold, Silber oder Bronze. Daneben formen die harten Linien auf den Kampf um den „unbekannten Sportler“, den Einfluß aller Parteigliederungen, voran die SA, und die Deutsche Arbeitsfront und ihres Sportamt, Kraft durch Freude“ neben der Errichtung des „Hilfsfonds des deutschen Sportes“ das Gesamtbild der großen deutschen Sportation. Kein Besucher wird die Ausstellung verlassen, ohne die große Erziehungsaufgabe der Leibesübungen und den tieferen Sinn der olympischen Spiele, besonders aber der kommenden Weltspiele in Berlin, in dem Bewußtsein erkannt zu haben, mit welcher Dingende heute an einer sorgfältigen Erziehung der jungen Generation gearbeitet wird. Die interessante Egan ist bis einschließlich Sonntag geöffnet.

## Das Wetter.

Zunächst noch mild und nur leicht veränderlich.

Bei Temperaturen, welche durchschnittlich 5 Grad über der normalen jahreszeitlichen Höhe lagen, hat das frühlinghafte, wenn auch nicht ganz störungsfreie Wetter in der vergangenen Woche angehalten. Wohl machte sich bereits am vorigen Wochenende ein anhaltendes Niederschlagsgebiet durch Zufuhr tropischer Luftmassen und leichte Bewölkung bemerkbar; die Einstrahlung konnte jedoch immer noch sehr zur Geltung kommen und die Temperaturen ließen zunächst noch weiter an. Am Sonntagabend erreichte das Quecksilber mit 21,9 Grad einen Stand, der selbst für unser durch frühzeitige Erwärmung bevorzugtes Gebiet außergewöhnlich hoch war. Ebenso ungewöhnlich groß war auch die Tagesamplitude der Temperatur, denn die nächtliche Ausstrahlung brachte eine erhebliche Abkühlung bis herab auf 7 Grad. Die kühle Erwärmung befristete den Kauf des Winters ein weiteres Vordringen des westlichen Zells, auf dessen Vorderseite eine führende Südwestströmung in Frankreich kräftige Gewitterregen verursachte. Bei uns gingen die Tagestemperaturen zunächst nur wenig zurück und auch das vielfach bessere Wetter hielt an diesem Tage noch an. Erst am folgenden Morgen kam es nach Veränderung eines Teilzells zu Regenfällen, deren Mengen im allgemeinen gering waren. Durch die gleichzeitig auftretende starke Bewölkung wurden Ein- und Ausstrahlung unwirksam und die Temperaturen lagen am Dienstag ebenfalls bei 10 Grad. Nach rascher Aufhellung in der Nacht konnte die Sonne aber schon am Mittwoch wieder ihre Wirkung tun und die Temperaturen abermals bis nahe an 20 Grad anheben lassen. Auch am Donnerstag war es bei gleich hohen

Gaupropanagandaleiter. Parteigenosse Müller-Scheidt. Um 19.40 Uhr geht das Geläute der Glocken des Kölner Domes ein, das um 20 Uhr in der

großen Friedensappell des Führers aus den Glocken in Köln übergeht. Am Ende dieses Appells des ganzen Volkes wird von den Kölner Glocken aus das alte Niederländische „Dankgebet“ angekündigt. In diesen Geläute fallen die Glocken der Kirchen ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes.

Während dieses Glockengeläutes beginnt der Gottesdienst

der Formationen und Verbände, und zwar in zwei Marschläufen. Die erste Marschgruppe marschiert über Rathausstraße, Wilhelmstraße, Reichstraße, Marktstraße, Ring, während die zweite Marschgruppe den Weg über Wilsberg, Schwabacher Straße, Weststraße, Marktstraße, Emser Straße, Karl-Ludwig-Straße, Seidenstraße und Ring nimmt.

Beidezüge marschieren in ganzer Länge auf dem Ring an einander vorbei, so daß sich hier ein Bild überwältigender Eindringlichkeit bieten wird.

Mit Eintreten der Dunkelheit strahlen von allen Fenstern der Stadt die roten Illuminationslampen, insbesondere aber sollen die Straßen um das Derschen Gelände, den Marktplatz und Adolf-Hitler-Platz, so wie die Markstrahlen des Gottesdienstes illuminiert werden. Hier darf kein Fenster ohne rotes Zäpfchen sein.

Die Wiesbadener Bevölkerung begibt sich geschlossen am Samstag, 28. März, 19.30 Uhr zum Marktplatz und Derschen Gelände, um an dem letzten Appell vor der Wahl teilzunehmen.

## Heute abend brennen in Wiesbaden 100000 Illuminationslampen.

Kein deutsches Haus darf heute abend ohne festliche Beleuchtung sein. Jeder Sorge daher, daß er genügend Lampen vorrätig hat. Die Weltstadt Wiesbaden zeigt durch diese wirkungsvolle Illumination die schlagartig um 20 Uhr beginnt, der Welt, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer steht!

Temperaturen vormittags noch meist heiter, nachmittags setzte jedoch unter dem Einfluß des erneut von Westen her vordringenden Tiefs stärkere Bewölkung ein. In der Nacht zum Freitag kam es dann auch zu Regenfällen, die teilweise recht ergiebig waren und in Wiesbaden-Stadt eine Menge von 11 Liter auf einen Quadratmeter ergaben. Freitag-nachmittag fielen nur noch vereinzelt leichte Niederschläge, das trübe Wetter hielt jedoch den ganzen Tag an. Die Temperaturen gingen infolge Zufuhr kühler Luftmassen zurück und erreichten nur 12,5 Grad. Es lag aber immer noch 2 bis 3 Grad über ihrer normalen Höhe.

Im Augenblick läßt sich noch nicht sagen, ob der frühlinghafte Witterungscharakter jetzt den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten hat. Wir dürfen uns aber nicht darüber hinwegsetzen, daß die Temperaturen in der vergangenen Woche außergewöhnlich hoch waren, und daß wir uns jetzt der primärigen Periode der Kaltluftüberbrüche nähern. Die Gefahr eines solchen Kaltluftsturmes ist aber derzeit noch gering. Wir haben vielmehr für das Wochenende tagsüber immer noch mildes Wetter zu erwarten. Die Neigung zu Niederschlägen wird nachlassen und schließlich können wir sogar mit Aufhellung und einer noch mäßigen Erwärmung rechnen.

Die Glocken läuten. Der Landeskirchenauschuß der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen ordnet hierdurch an, daß am Samstag, 28. März 1936, nach der Führerrede von Beginn des Altneuerländischen Dankgottes am, alle Glocken eine Viertelstunde lang läuten. Eine schriftliche Anordnung ergeht nicht mehr.

Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 28. März 1936 gemeldeten Fremden beträgt 14887 Kurpfälzer und Pfälzer.

Gesuch aus Paris. Donnerstagnachmittag führten vom Wiesbadener Hauptbahnhof 1200 Arbeiter wieder in ihre Heimat zurück. Sie hatten eine kleine Reise unternommen, die in unserer Stadt ihr Ende fand. Für eine Stunde beherrschte die weite Bahnhofshalle das muntere Geklirr, das seit Dienstag unterwegs war und hier unter lustvoller Führung die Wiesbadener Kurkurentisten besichtigte. Da konnte man denn die ergötlichen Bilder sehen. Einige hier anwesende Verwandte gaben den Wäldern und Büden das Geleit, die alle ein gelbtes Abgehen.

Kurhaus. Als letzter Gastdirigent wird sich in zwei populären Konzerten am Montag und in einem Sinfoniekonzert am Dienstag im Kurhaus der von seinem letzten Dirigenten Dirgents-Gespiels dessen bekannte Sinfonien vorstellen. Der beliebte frühere Bariton des Deutschen Theaters, Karl Schmitt-Walter, welcher jetzt dem Deutschen Opernhaus in Berlin-Charlottenburg angehört, wird am Mittwoch, 1. April, in einem Arien- und Liederabend im großen Saal des Kurhauses auftreten. Der Künstler hat ein ausgewähltes Programm aufgegeben.

## Der Führer spricht.

Der Führer sprach, das allererste Mal... Ein kleines Häuflein war es, das ihm lauschte. Doch war's ein Aufbruch! — Durch den rauchigen Saal schall Kampfgesänge, und heiser Beifall rauschte.

Der Führer sprach... Schon lauschte eine Stadt, Der Dankruf seiner Worte hingeben. Und Tausende, der deutschen Zwergerkeit, Gelobten ihm Gefolgschaft für das Leben.

Der Führer sprach... Und Deutschland hört den Ruf, Von seinem großen Aufbauwerk begeistert, Der Glaube wuchs: Wer's Gemaßtes schuf, Ist hart genug, daß er das Schicksal meistert!

Der Führer spricht... Und heut' hört ihn die Welt! Millionen ehren seine hohe Sendung, Mit Deutschlands Recht auf Freiheit steht und fällt! Des Völkterfriedens stehende Forderung!

Heinrich Heide.



# Sport und Spiel.

## Abschluß der Wiesbadener Schachmeisterschaften.

### Steintohl wurde Stadtmeister.

Wie schon so oft in den diesjährigen Kämpfen um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft, so war auch das Ende wieder ganz anders, als man es sich allgemein gedacht hatte. Fasten die meisten insgeheim geglaubt, daß es dem starken Düsselbacher Linnemann gelingen würde, dem Mittelrheinmeister einen halben oder gar ganzen Zähler abzuschneiden, um Krause dadurch den Weg zur Stadtmeisterschaft zu ebnen, so sah man sich wieder einmal gründlich in den Erwartungen betrogen. Sicher wie immer setzte sich der vorjährige Sieger Krause und diesjährige Mittelrheinmeister auch über Linnemann durch, durch diesen Sieg seinen bisherigen Titel nun auch den Wiesbadener Stadtmeisters 1935/36 hin- zuführend. Die Partie war bereits nach 30 Zügen ent- schieden, nachdem Steintohl als Angehöriger in einem Damen- bauernspiel in wunderhübscher, groß angelegter Kombination den Düsselbacher auf unhaltbares Matt gestellt hatte.

Damit ist der höchste Titel, den die Stadt Wiesbaden im Schach zu vergeben hat, zweifelslos dem Würdigsten zu- gefallen. Steintohl, der inzwischen seinen Beitritt zur R.S.-Schachgemeinschaft erklärt hat, wird für die Zukunft zu- sammen mit Weitzgen, dem letztjährigen Stadtmeister, die höchste Klasse im Wiesbadener Lager sein. Wiesbaden wird den kommenden Auswärtswettspielen mit Zuversicht ent- gegensehen können.

Ganz so untrübt hatten aber die Rieblige diesmal doch nicht. Es lag tatsächlich etwas in der Luft. Und dieses etwas war das, was man am allerwenigsten erwartet hatte: die plötzliche, einwandfreie Niederlage Krauses gegen Konrad. Konrad, der wenig beachtete, häufig den Wettspielsammler Krause in einer Witsch-Berlei- dung in jedem Kampf klar in 43 Zügen und letzte sich damit vor den erkannten Meistern Linnemann und Kreis auf den 4. Platz. Ob das auch nur ein Rieblig geblieben ist?

Im übrigen gab es vergangene Woche in der 1. Klasse nur noch zwei Hauptergebnisse. Kreis, der vorjährige Zweite, raffte sich zum Schluß noch einmal zu einer Gewalt- leistung auf und gab dem in dieser Sache etwas unter Form spielenden Dobroner in einem blühenden Mittelgambit das Nachsehen, sich auf diese Weise noch einen schätzbaren „Schützen“ fischernd. Dobroner kam durch diesen Verlust nur auf 6 Punkte und muß sich neuer mit dem 8. Platz begnügen, während er im vorigen Jahre als erstplatzierter Anwärter auf den Titel erst im letzten Moment auf den 3. Platz abgedrängt wurde. Von Krauses Niederlage profitierte am meisten Dr. Jung, der seine ausstehende Partie gegen Roth überraschend ge- winnen und so mit Krause noch gleichsetzen konnte. Schin- lich der Wertung Sonnenborn/Berger verlor es Krause, das ihm der 2. Platz noch geblieben ist. Dr. Jung, der sich in dieser Saison wesentlich verbessert hat, belegt durchaus verdient den 3. Platz, was bei der diesjährigen starken Kon- kurrenz eine beachtenswerte Leistung darstellt. Menz, der nach blühendem Start eine weniger befriedigende 2. Halbzeit hatte, wurde durch den unerwarteten Kontrast-Sieg an die 5. Stelle verwiesen. Auch Linnemann, der mit wechsel- dem Erfolg gekämpft hat, mußte sich durch Kontrast eine Wochentaktur gefallen lassen und rangiert nunmehr an 7. Stelle. Angermann und Kühnlich führten mit je 4½ Punkten die Schlussgruppe an, sich in den 8. und 10. Platz teilend. Vorher, der erst in diesem Jahre zur 1. Klasse aufgestiegen ist, hat sich trotz der ungewöhnlichen Abwärtungen gut gehalten und konnte sogar noch drei „Erfolgszüge“, näm- lich Roth, Dierkes und Weizner, hinter sich lassen.

In der 2. Klasse — vergl. den vorstehenden Bericht — sind nach Abolvierung der letzten noch ausstehenden Partie Rosenbach gegen Dr. Eberle, die ersterer nach 60 (!) Zügen für sich entscheiden konnte, nunmehr auch die restlichen Plätze ermittelt. Überlappende konnte der in der letzten Zeit etwas ins Hintertreffen geratene Maurer (VSB.) sich wie- der bis auf den 5. Platz vorarbeiten. Neumann (R.S.-Schach- gemeinschaft) hieburch auf den 6. Platz vorverleihen.

In der 3. Klasse landete R. Henning zu guter Letzt noch einen Sieg über Brühl und schloß dadurch hinter Huthmacher an die 2. Stelle. Reitz (VSB.) wurde auf diese Weise nur Dritter, trotzdem er es auf 12½ Punkte gebracht hatte. Ein toltes Rennen haben sich B. Menz und Keiper geliefert. Beide kamen auf 12 Punkte, und selbst die spezi- fizierte Wertung nach Sonnenborn/Berger ergab keine Ent- scheidung, denn beide schneiden hierbei mit 87,5 (!) Ein- heiten ab. So wird also auch die 3. Klasse in der kommen- den Saison 4 Spieler in die 2. Klasse abgeben, da Henning, der schon zur 2. Klasse gehörig, außer Konkurrenz mit- gespielt hat.

In der 4. Klasse gab es doch noch eine kleine Ver- schiebung, insofern, als es Kreis gelang, durch Sieg über Beuhoff Lambert noch der 6. Stelle zu verdrängen. Un- erwarteter nur haben auch unsere Spielerinnen abgehoben. Frau Müller, die sonst in der 1. Klasse spielte, wurde mit dem 8. Platz während Frä. Weinbach, die erst in diesem Jahre das Schachspiel erlernt hat, 7. Zähler und damit den 11. Platz erringen konnte.

In den Sammelklassen erwies sich in der Gruppe A Dr. Schuppen als der Stärkste, während in der Gruppe B H. Menz als Erster durchs Ziel ging.

Damit hat dieses größte Wiesbadener Schachturnier, das sich seit Oktober v. J. mit einer Beteiligung von über 1000 Spielern hingezogen hat, sein Ende erreicht, und es ist im Interesse des Schachabenteuers zu hoffen und zu wünschen, daß alle Beteiligten auch weiterhin dem edlen Geistesport treu bleiben und dem schönen Kampfsport, das wie kein anderes geeignet ist, Mut, Ausdauer und Fähigkeit im deutschen Menschen zu fördern, noch viele neue Freunde zuführen mögen, damit das Schachspiel wirklich zu dem werde, was es im heutigen Staate sein soll: zum deutschen Spiel.

### Turniresultate:

1. Klasse: 1. und damit Stadtmeister Steintohl 11 Punkte, 2. Krause 9½, 3. Dr. Jung 9½, 4. Kontrast 8, 5. Menz 8, 6. Kreis (VSB.) 8, 7. Linnemann 8, 8. Dobroner (VSB.) 6, 9. Angermann 4½, 10. Kühnlich 4½, 11. Hordler 4, 12. Roth 4, 13. Dierkes 4, 14. Heuser 2 ½.  
2. Klasse: 1. Vogel (VSB.) 12½, 2. R. Henning 12, 3. Limburg 11½, 4. R. Klein (VSB.) 11½, 5. Maurer (VSB.) 10, 6. Neumann 9½, 7. Knopp 9, 8. R. Klein (VSB.) 9, 9. Rosenbach 8½, 10. Becker 8, 11. Baur 7, 12. Dr. Eberle 6, 13. Wertes 5½, 14. Dammern 5½, 15. Schlegel 5, 16. v. Benbrifow 5½, 17. Wöhnen 2 ½.

3. Klasse: 1. Huthmacher 13½, 2. R. Henning 13½, 3. Beitz (VSB.) 12½, 4. Keiper und Menz je 12, 5. Huthmacher 11½, 6. Brühl (VSB.) 11, 7. Beitz 10½, 8. Kohlmann (VSB.) 9½, 9. Korthaus 9½, 10. Krumel 9, 11. Beitzgang (VSB.) 8½, 12. Gahmann (VSB.) 8, 13. R. Klein (VSB.) 7½, 14. G. Klein 6, 15. Rill 5, 16. Jenglein 4½, 17. Grant 3 ½.

4. Klasse: 1. Vogel (VSB.) 14½, 2. Scherfinski 14½, 3. Magnus (VSB.) 13½, 4. R. Beitz 13, 5. Beitz 12, 6. Kreis 12, 7. Lambert 11½, 8. Frau Müller 11, 9. Beitz 10, 10. Kreis 9, 11. Frä. Weinbach 9, 12. Angermann 7, 13. Kühnlich 6½, 14. Beuhoff 6, 15. Bührer 6, 16. Struth 6, 17. Gödel 5½, 18. David 1½ ½.

Sammelklasse: Gruppe A: 1. Dr. Schuppen 6 ½, 2. Sternberger 5½, 3. Benberg 5½, 4. Krammsee 3, 5. Schumann 3, 6. Beitz 2½, 7. Riffel 2, 8. Kramm- bach 1½, 9. Beitz 1 ½. Gruppe B: 1. H. Menz 6 ½, 2. Reinholdner 6, 3. Schramme 4½, 4. Neumann 4½, 5. Buder- bach 4, 6. Eberbach 3, 7. und 8. Müller u. Kramm je 1½, 9. Grafer 1 ½.

## Vor dem Wurfkreis.

### Um den Aufstieg in Gau XIII.

Im Gau und im Bezirk hat es unvorhergesehene Vermüdungen gegeben.

In der Pfalz kommt der H.A. „Wais“ Ludwigshafen, dessen Endspiel bereits geschieden ist, für die Meisterschaft nicht mehr in Frage. Ludwigshafen hat wegen Mitwirkung eines nicht berechtigten Spielers dem Dr. Dagersheim die gewonnenen Punkte überlassen müssen und das erste der beiden angelegten Wiederholungsspiele gegen Dr. Kurbardt mit 7:5 verloren. Kurbardt ist nun mit 8:2 Punkten ausstrei- chender Anwärter vor Dagersheim mit 5:3, Ludwigshafen mit 3:3 und Kobalben mit 2:10.

Auch an der Saar verlief der Abschluß des Favoriten, H.A. Dudweiler, nicht erwartungsgemäß. Er unterlag dem Dr. Haffel mit 5:9. Haffel wird nun durch den sehr wahr- scheinlichen Sieg über Neunkirchen im letzten Spiel noch punktgleich mit Dudweiler werden.

In Rheinhessen mußte der Polizei-SS. Worms, der seine Mannschaft nicht mehr bestimmen hat, von den Aufstiegsspielen zurücktreten. An seine Stelle ist die TSG. Worms getreten. Sie bewies aber gleich in ihrem ersten Gefecht, das sie mit 2:14 gegen den Dr. Wies-Oppenheim verlor, daß sie mit ernsthaften Mitbewerbern ist. Die TSG. Geisenheim mußte zu Hause dem Mainzer Hedenfuss mit 4:4 einen Punkt überlassen; sie liegt nun an 2. Stelle hinter dem bis jetzt unbeflegten Dr. Wies-Oppenheim.

### Abschluß im Kreis Wiesbaden.

Nach Aufhebung der Bestimmung, daß für kamplos ge- wonnene Spiele außer den Punkten auch noch 5 Tore an- gerechnet werden, ergibt sich in den vier Spielklassen des Kreises Wiesbaden folgendes Schlußbild:

### 1. Kreisklasse:

1. TSG. Geisenheim	14	12	—	2	108:54	24:4
2. Eintracht Wiesbaden	14	12	—	2	81:30	24:4
3. Turnbund Wiesbaden	14	7	2	5	79:78	16:12
4. TSG. Schierstein	14	6	2	6	91:80	14:14
5. Dr. Dagersheim	14	7	—	7	98:91	14:14
6. TSG. Ballau	14	4	—	10	51:98	8:20
7. TSG. Winkeln	14	3	—	11	46:78	6:22
8. Sportf. Wiesbaden	14	3	—	11	47:92	6:22

Meister ist die TSG. Geisenheim, die „Eintracht im Ent- scheidungsplay mit 7:5 schloß.

### 2. Kreisklasse:

1. Reichsb.-TSG. Wiesb.	8	7	1	—	70:24	15:1
2. Dr. Dagersheim	8	5	1	2	44:34	11:5
3. Dr. Niederrhein	8	3	—	5	45:56	6:10
4. Sportverein (Junioren)	8	3	—	5	35:51	6:10
5. SK. Waldtröge	8	1	—	7	31:60	2:14

### 2. Mannschaften:

1. Polizei-SS. Wiesbaden	14	12	—	2	88:37	24:4
2. Dr. 1846 Biebrich	14	10	—	4	73:54	20:8
3. SK. Wiesbaden	14	8	—	6	67:44	16:12
4. H.A. Wiesbaden	14	7	—	7	62:63	14:14
5. RSG. Wiesbaden	14	5	2	7	55:73	12:16
6. SK. 1919 Biebrich	14	4	1	9	53:75	9:19
7. Dr. 1846 Kalkel	14	3	1	10	62:85	7:21
8. Dr. Kalkel	14	3	—	11	46:75	6:22

### Jugend:

1. H.A. Erbenheim	10	7	2	1	45:35	16:4
2. Dr. 1846 Biebrich	10	7	1	2	80:37	15:5
3. SK. Wiesbaden	10	5	1	4	63:42	11:9
4. Sportf. Wiesbaden	10	3	3	4	64:38	9:11
5. TSG. Schierstein	10	3	2	5	44:61	8:12
6. H.A. Wiesbaden	10	—	1	9	36:91	1:19

## Wiesbadener RadSPORT.

### Gesellschaftsfahrer heraus!

Wie in vielen anderen Großstädten unseres Vaterlandes plant man im Wiesbadener Radport, auch ein Gesellschaf- tarennen durchzuführen. Die Ausrichtung desselben hat der Radportklub 1907/09 übernommen. Das Rennen, das alle in Wiesbaden beschäftigten Gesellschafts- fahrer an den Start bringen soll, wird auf einer Rundstrecke in den Straßen der Stadt zur Durchführung kommen. Als Austragungsort ist der Himmelsturmberg vor- gesehen. Bereits heute haben bekannte Wiesbadener Firmen wertvolle Pöble für dieses Rennen in Aussicht ge- stellt. Alles nähere bei dem Gesellschaftsfahrer des Radport- klubs 1907/09, Herrn Fritz Wabl, Wiesbaden, Bülcher- straße 3, jeder Radfahrer, auch solche, die keinem



Christel Grauz wird am 29. März nicht fehlen.  
(Schirmer — DRL — Pressedienst — M.)

Verein angehören, können an dem Rennen teil- nehmen.

### Adolf Schön geht wieder hinter die Rolle.

Als der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Rennfahrer Adolf Schön (Wiesbaden), welcher aus dem Radportklub 1907/09 hervorging, vor einigen Jahren als Sieger auf den Radrennbahnen auftrat, lagte man ihm eine große Zukunft voraus. Schön kam auch zu ganz beachtlichen Erfolgen. Es dauerte jedoch nicht lange und Schön betätigte sich wieder als Mannschaftsfahrer und zuletzt sehr viel als Omniumfahrer, wobei er große Siege errang. Wir denken hier nur an seinen großen Erfolg, den er mit Cozens (Eng- land) zum Schluß der Saison auf der heimischen Rasteler Bahn errang. Vor einiger Zeit sah man nun plötzlich Adolf Schön wieder als Dauerfahrer in der Deutschlandhalle in Berlin auftreten. Unser Wiesbadener lächelt dabei so gut ab, daß er sich nun entschlossen hat, der Rolle treu zu bleiben. Schön hat in Walter Hehl (Dresden) einen der besten Motorenleute gefunden. Hoffen wir, daß unser Wiesbadener mit Hehl in der kommenden Saison zu neuen Erfolgen kommen wird.

### Wiesbadener Radballspieler auswärts.

Am letzten Sonntag wollten die Radballmannschaften des Post- & S. Wiesbaden (Roths/Kaplan) und die Mannschaft des H.A. Waldtröge (Baum/Bertram) beim Radball- turnier in J. 11. bei m. Die beiden Radballer konnten sich diesmal nicht so recht durchsetzen und mußten gegen Harze Frankfurter Konkurrenz mehrere Niederlagen einstecken. Den beiden Spielern des Post- & S. gelang es dagegen, ihre Vor- und Zwischenspiele fester zu gewinnen und sich für die En- drunde zu platzieren. In den Endspielen zeigte sich dann die ganze Spielstärke der Mannschaften der Frankfurter Vereine, denen es gelang, die beiden Wiesbadener auf den 3. Platz zu verweisen.

### Richard's weiterer Rekordversuch mißglückt.

Nachdem der erste Angriff des französischen Rennfahrers Maurice Richard auf den Stunden-Weltrekord am Donner- stagsnachmittag, wie bereits gemeldet, nach 10 km abgebrochen werden mußte, mißlang auch ein weiterer Versuch, zu dem der Franzose in der Nacht gegen 23 Uhr gestartet war. Richard hatte 13 km zurückgelegt, als er diese neue Fahrt abbrechen mußte.

## Auf den Hodeysfeldern.

### Frau Thourer beim D.H.A.

Der Deutsche Hodey-Klub Wiesbaden hat, durch den Erfolg im letzten Jahre ermutigt, wieder die bekannte Sportlehrerin Frau Thourer-Hamburg zu einem 14-tägigen Hodey-Spezialkursus verpflichtet. Frau Thourer trainiert seit Jahren die Deutsche Frauen-Hodey-Mannschaft und geniest auch als Motorportlerin einen ausgezeichneten Ruf. An den Übungsstunden auf dem Platz an der Nikola- strasse nehmen diesmal nur sämtliche Bundesmannschaften des Klubs und die Frauen teil (für die Männer ist ein be- sonderer Kursus im Herbst vorgesehen). Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die Jugend nur vorwärts kommen kann, wenn gerade die Anfangsgründe systematisch gelehrt werden. Immer wieder kann man die Beobachtung machen, daß ein schlecht angelegter Schlag nur in den seltensten Fällen später umgelernt werden kann. Im Rahmen des Kurses werden dann Übungsspiele ausgetragen, um so die tatsächlichen Kenntnisse zu verbessern. Das Interesse, welches die Leitung des Klubs in ausgeprägtem Maße gerade der Jugend entgegenbringt, beweist nicht nur das Engagement der Frau Thourer, sondern darüber hinaus hat sich der Deutsche Hodey-Klub entschlossen, an Eltern ein

### Internationales Jugendturnier

zu veranstalten. Das Turnier findet auf dem Platz an der Nikolastrasse (Reisinger-Anlage) statt und hat eine herzu- tragende Bedeutung gefunden. Einzelheiten über die Teil- nehmer u.ä. folgen in den nächsten Tagen.

## Aus den Vereinen.

### Sportklub Waldtröge.

Anlässlich seiner errungenen Meisterschaft in der Kreis- klasse II hielt der Sportklub 1844 Waldtröge am vergangenen Samstagabend im Saalbau Schmitz eine Meisterschafts- feier ab. Die Begrüßungsansprache hielt Vorsitzender Paul Behr. Kreisführer Gellius übermittelte dem Klub die Grüße des Kreises und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß es der Mannschaft des Vereins gelungen sei, in der kurzen Zeit ihres Bestehens in die Meisterschaftsklasse aufzusteigen. Weiter gedachte er des Führer, der alles zur Förderung der Verbesserung tue. Anschließend nahm Vor- sitzender Behr die Siegerehrung vor. Von weiteren Teil des Abends trugen die Mitglieder Karl und Adolf Leicher und Hans Kämmerer ein Konzert vor. Auch weiteren Gesangsvorträgen der Gesangsabteilung des Klubs führten Mitglieder ein Theaterstück auf. Alle kamen hierbei ihr Bestes. Lang bildeten den Abschluß der Feier.



# Die gemeinsame Fahrt der Zeppeline über Norddeutschland.

Hindenburg wird geehrt. — Propagandistisches Neuland. — Rekordzahlen.

## Wiedersehen mit „LZ. 127“.

An Bord „LZ. Hindenburg“, 28. März. Inzwischen wurde bekannt, daß „Graf Zeppelin“ schon in aller nächster Nähe weilt. Unsere Fahrt geht über Stalupönen, Trakehnen, Gumbinnen und Insterburg.

Um 1/6 Uhr kommt „Graf Zeppelin“ in Sicht. Es gibt ein freudiges Wiedersehen in 400 Meter Höhe. Gerade über Insterburg, wo die meisten Einwohner auf den Dächern stehen, treffen die beiden Luftreisen zusammen. „Graf Zeppelin“ geht in großem Bogen herum, um sich dann fähig hinter „LZ. 127“ zu legen. Auf gemeinsamer Fahrt geht es nun nach Königsberg, die erste Großstadt, die beide Luftschiffe auf ihrer Deutschlandfahrt berühren. Um 1/9 Uhr ist Königsberg erreicht.

Die erste große Reise des neuen Luftschiffes hat auch wieder das besondere Interesse der Luftenthusiasten und Briefmarkensammler gefunden. Seit Tagen häuften sich schon in Friedrichshafen die Luftpostsendungen, die für die Beförderung mit „LZ. 127“ bestimmt waren, um den letzten Stempel zu erhalten. So kam es, daß die Rekordzahl von 42.000 Postsendungen dem neuen Luftschiff für seine Deutschlandfahrt übergeben wurde.

„LZ. 127“ führt auf seiner Deutschlandfahrt eine halbe Tonne Fallschirmkugeln mit, von denen gestern erstmalig einige über Nürnberg abgeworfen worden sind. Es handelt sich hierbei um eine neue Erfindung, die auf dem Gebiete der Propaganda und der Luftschiffahrt ungeahnte Möglichkeiten eröffnet und gewissermaßen als der Anfang eines Tageseswerkes bezeichnet werden kann. Vermittels einer ähnlichen Abwurfsvorrichtung öffnet sich eine Pappkugel nach dem Abwurf, um ihren Inhalt auszuscheiden: Auf der Deutschlandfahrt einen Fallschirm mit einer großen Fahnenkreuzflagge.

Gegen 12 Uhr mittags sind wir in Allenstein und kurz darauf

## über dem Tannenberg-Nationaldenkmal

in Hohenstein. „LZ. 127“ („Hindenburg“) und „LZ. 127“ besuchen den Heerführer des großen Krieges und Sieger von Tannenberg, der ihm den Namen gegeben hat, in seiner letzten Ruhestätte.

Alle Passagiere und die Luftschiffbesatzung haben an den Feiern Anteilnahme genommen, um Zeugen der Ehre zu sein, die die Luftschiffe dem Befreier Ostpreußens darbringen. In der Umgebung des Denkmals sieht man große Menschenmengen, die die Luftschiffe jubelnd begrüßen. Die Luftschiffe fliegen zunächst einmal, um dann direkten Kurs auf das Denkmal zu nehmen. Die Maschinen werden auf Halbfahrt gestoppt, und als die Luftschiffe mitten über dem Denkmal stehen, schwenken sie ganz fast unbeweglich schwebend die Fahnen über dem Nationaldenkmal, als nun das Deutschlandlied erklingt, von Passagieren und Besatzung mit dem deutschen Gruß erhobenem Arm mitgeführt. Ein einziger Gedanke führt den Feldmarschall. Unter den Klängen des Hock-Wesell-Viedes entfernen sich die Luftschiffe wieder von der Gedächtnisstätte, die uns einen unvergesslichen Höhepunkt der Deutschlandfahrt beschaffen hat.

Bald darauf liegt auch Rueda, Bohnitz und Sterbehause Hindenburg, unter uns. Etwas später passieren wir die Marienburg, bald nach 14 Uhr Elbing. Von Dächern und Straßen werden uns letzte Grüße aus Ostpreußen zugewandt. Mehrfach hat man große Fahnenstücke ausgebreitet, um den beiden deutschen Friedensboten ein Willkommen zu bieten.

Kurz nach 14.30 Uhr ist Danzig erreicht. Tiefblau ist der Himmel, tiefblau das Meer, als sich „LZ. 127“ jetzt zur Küste wendet, um über die Danziger Bucht und die Ostsee nach Pommern zu gelangen. Kurz vor 16 Uhr haben wir wieder Land unter uns und streben Stettin zu. Überall in Deutschland herrscht jetzt gemäß dem Aufruf des Reichspropagandaministers eine Minute Vertiksstille und die Flaggen werden gehißt. Auch „LZ. 127“ beteiligt sich an dieser

## einzigartigen Demonstration.

Die Motoren legen aus, und eine Minute lang gleiten wir lautlos über die Landschaft hinweg. An Stettin, Schleißheim und Stargard vorüber geht die Fahrt

Stettin entgegen, wo wir etwa um 18 Uhr ein treffen. Die Luftschiffe kreuzten ungefähr 20 Minuten über der Stadt und zogen dann in westlicher Richtung weiter.

Die Stadt Stettin richtete beim Überfliegen einen herzlichen Begrüßungsgruß an die Luftschiffe „LZ. 127“ und „LZ. 127“ und deren Besatzungen und Passagiere.

## Über der Nordmark.

Hamburg, 28. März. Am Schluß des zweiten Tages ihrer Deutschlandfahrt trafen die beiden Luftschiffe „LZ. 127“ („Hindenburg“) und „LZ. 127“ („Graf Zeppelin“) über der Nordmark ein.

Nachdem sie um 20.30 Uhr über den Ostufer hatten, waren sie die schleswig-holsteinische Ostküste hinauf bis zur Grenzstadt Flensburg und wieder hinunter bis zum Reichstagspalast in Kiel gefahren. Hier erließen plötzlich, fast geräuschlos, aus dem Dunkel der Nacht aufstrebend, „LZ. 127“ und wurde sofort von den Scheinwerferbündeln der im Kieler Hafen stehenden Panzerkreuzer erfaßt. Das Schiff kreuzte über dem hell erleuchteten Kieler Rathaus und zog dann weiter quer über den Hafen zum Ostufer mit seinen Werftanlagen und schließlich quer über das Olympia-Segelregatta-Krevier, die Kieler Förde. Eine Viertelstunde später erschien dann zur allgemeinen Überraschung Kiels der „Graf Zeppelin“. Die draulenden Siegfriede, die spontan von der Kieler Bevölkerung ausgetrieben wurden, lockten auch den letzten Kieler auf die Straße und ans Fenster.

Kurz vor Mitternacht erschien zunächst „LZ. 127“

## Die Ernährung unseres Volkes

im Nationalsozialismus gesichert.

Im Jahre 1934 sind auf der Welt nach den statistischen Feststellungen 2,4 Millionen Menschen verhungert. Nahrungsmittelknappheit von ungeheurer Ausdehnung bedroht die Menschheit, die so viel geprüfte Sowjetparadies, das doch nach seiner Struktur und der Güte seines Bodens eine wahre Kornkammer sein müßte. In Deutschland leben 130 Millionen auf einem Quadratmeter Boden, der nicht einmal überall sehr fruchtbar ist, und doch wurde die Ernährung unseres Volkes im Nationalsozialismus aus eigener Kraft gesichert.

Das deutsche Bauerntum ist seit dem 30. Januar 1933 mit voller Energie und unbedingtem Willen daran gegangen, die Ernährung des deutschen Volkes aus der eigenen Scholle sicherzustellen. Für die wichtigsten Lebensmittel haben keine Anstrengungen heute schon zu einem vollen Erfolg geführt. Ein gerechter Preis, der durch die nationalsozialistische Marktsicherung gewährleistet wird, ermöglicht es allen Schichten des Volkes, ihren Lebensunterhalt aus einem gemeinsamen Standard zu decken. Für die Opfer der ungeheuren Not einer Krisenzeit, die durch Adolf Hitler am Ende fand, sorgen soziale Einrichtungen, die wie das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben.

Das Ringen um die Erlangung der vollkommenen Nahrungsfreiheit, vor einmündigen Jahren in der Erzeugung und in der Verteilung begonnen, die einer Selbstversorgung Deutschlands mit den wichtigsten Lebensmitteln nahe kommen.

Unser Bedarf an Roggen, Weizen, Hafer, Braugerste, Kartoffeln, Zucker, Fleisch, vermag die Landwirtschaft zu 88—100 v. H. aus eigener Kraft zu decken,

bei Milch und Molkeerzeugnissen, Speis, Süßwasserfischen und Gemüse beträgt die Eigenversorgung 90—97 v. H., bei Getreide und Vieh 70—79 v. H., bei Fett insgesamt 50—59 v. H. des Gesamtbedarfes. Diese Zahlen beweisen eine erhebliche Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Seit Beginn der letzten Kriegszeit hat sich die Lebensmittelerzeugung um 3,9 Milliarden im Jahre 1929 auf weniger als 1 Milliarde im Jahre 1935 zurück, obwohl der Verbrauch vielfach gestiegen ist.

Diese Erfolge verdanken wir dem neuen Lebenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein, das Adolf Hitler dem Bauerntum wiedergegeben hat. Der Gau Heffen-Rassa markierte in diesem Aufwachen und insbesondere in der Erzeugungsschlacht mit an der Spitze. Vorbildliches wurde geleistet auf einzelnen Gebieten, vor allem in der Gewinnung von neuem Siedlungsland aus der künftigen Niederung des deutschen Riedes, wo 40.000 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung gewonnen wurden. Der heissenwasserreiche Baur hat den Ruf der Erzeugungsschlacht gehört und die ihm vom Führer gestellte Aufgabe in Angriff

## Niederländisches Dantgebet.

(Zum gemeinsamen Gedenke des deutschen Volkes am 28. März, abends.)

Wir treten zum Beten vor Gott, den Gerechten, Er waltet und haltet ein strenges Gericht. Er läßt von den Schlechten nicht die Guten freier sein. Sein Name sei gelobt, er vergibt unser Nicht!

Im Streite zur Seite ist Gott uns geblieben. Er wollte, es sollte das Recht siegreich sein. Da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen. Du, Gott, wartst ja mit uns. Der Sieg, er war dein.

Wir loben dich oben, du Lenker der Schicksale, Und stehen, mög'st stehen uns fernher bei, Daß deine Gemeinde nicht Opfer der Feinde. Dein Name sei gelobt, o Herr, mach uns frei!

Jeder Stimmzettel am Sonntag trägt einen Kreis. Du gibst dem Führer dadurch deine Stimme, daß du in den Kreis ein Kreuz zeichnest.

über Hamburg, während „Graf Zeppelin“ etwa 15 Minuten später folgte. Trotz der späten Nachtstunden war ganz Hamburg auf den Beinen und bereitzte den Luftschiffen einen begeisterten Empfang. Reichshausleiter Kaufmann hieß die Luftschiffe durch den Reichsjugend Hamburg, der mit „LZ. 127“ in drahtlosem Sprech- und Empfangsverkehr stand, in der Hansestadt herzlich willkommen. Das Luftschiff machte mehrere Schleifen über der Innenstadt, über Alster und Hafen und teilte den Hamburgern durch Bordlautsprecher die Wahlparole mit, die mit begeisterter Zustimmung aufgenommen wurde. Dann nahm „LZ. 127“ etwa um 0.20 Uhr Kurs auf Helgoland, während „Graf Zeppelin“ kurz nach 1 Uhr folgte.

genommen, dankbar, daß er auf diese Weise sein Teil zu der Wiedererringung der deutschen Freiheit beitragen kann. Zug für Zug stellt er seinen Mann, um dem deutschen Boden einen höheren Ertrag abzurufen, der dem deutschen Volk die volle Nahrungsfreiheit bringen soll.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Reichsjugendprüfung für Polizei- und Gebrauchshunde in Marburg.

Marburg, 27. März. Die Nachschicht für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen hat der Jagdgruppe Marburg (Vahn) die Durchführung der diesjährigen Reichsjugendprüfung übertragen. Die Veranstaltung findet am 11., 12. und 13. September statt. Die durch die einzelnen Gauprüfungen festgestellten besten 24 Polizei- und Gebrauchshunde im Reich werden dann zum letzten Kampf um den Titel eines „Reichsjugendhundes“ antreten.

Marburg i. L., 27. März. Am Sonntag fand in der hiesigen Schule eine Handarbeitsausstellung familiärer Klassen statt. Es wurden Kleider, Strick, Näh- und Hästlarbeiten gezeigt. Die Handarbeiten wurden im Laufe des Jahres unter Leitung von Frä. Koch angefertigt und verdienen sich lobenswerte Beachtung. Hier werden zu Ostern 14 Kinder aus der Schule entlassen, und zwar 10 Mädchen und 4 Jungen.

## Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Reichssendung: 18 Uhr: Unterhaltungskonzert mit Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Breslau: 14.50 Uhr: Bunte Unterhaltung.

Hamburg: 15 Uhr: Es tönen die Räder — der Frühling kehrt wieder. 15.30 Uhr: Der Ausflug ins Grüne. Kleine Hörspiele. 16 Uhr: Weitere Musik und allerlei Solisten.

Köln: 15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 16 Uhr: Reize Sachen aus Köln.

Frankfurt: 14.30 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: „Südschiffahrt“ Märchenplauder nach Faust.

Leipzig: 14.05 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Volks- tänge und Volkslieder. 15.30 Uhr: Streichquartett.

München: 14.45 Uhr: Bunte Kleinigkeiten. 15.05 Uhr: Bunte Konzertierte.

Stuttgart: 15 Uhr: Blasmusik.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

**RADIO**  
**A. L. ERNST**  
Reparaturen — Antennenbau  
Tannstr. 18 a. Rheinstr. 41  
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

## Vorübergehende Schließung der Kasse der Wegmag.

Die Kasse der Wegmag, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden-Mittelschicht ist am Dienstag, den 31. März, wegen der jährlichen Bilanzabnahme geschlossen.

Wiesbaden, den 21. März 1936.  
Wegmag, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden-Mittelschicht.

**M**it unserer Hilfe kann jeder werben!  
K 306

K. Schürtenberg, Ihre Fachdruckerei / Wiesbadener Tagblatt



Die Motten kommen  
Sicherste Gegenmittel finden Sie in **Brosinsky's**  
**Bahnhof-Druckerei**  
Bahnhofstraße 10.  
Artikel für den Hausputz.

Für Radio das Spezial-Geschäft  
Radiofunkhaus **M. Kohle**  
Weberstraße 22  
Tel. 200 12

**Chrysl**  
Licht  
Licht



## Das schönste Osterfest für den Geschäftsmann ist Umsatzsteigerung!

Durch Inserate im „Wiesbadener Tagblatt“ kommt diese Oster-Überraschung auch zu Ihnen ins Haus. Auf wirkungsvolle Anzeigen kommen Kunden und Geld heran, denn das Inserat wirkt nach allen Seiten. Lassen Sie jetzt vor Ostern nicht alles im Alltagsrott weitergehen, sondern sagen Sie den Kunden durch Ihre Inserate angenehme Neuigkeiten; verraten Sie ihnen Ihre Leistungsfähigkeit und die günstigen Kaufgelegenheiten.

Inserieren Sie also, sonst werden Sie von der Konkurrenz übertönt, denn diese hat längst den Zweck und den Wert der Kundenwerbung durch Tagblatt-Inserate erkannt.

Handeln Sie zu Ihrem Vorteil und inserieren Sie im

**Wiesbadener Tagblatt**







